

Arbeits- und Sozialgerichte, Landeskrankenhäuser, Forst- und Veterinärämter. Den Reigen beschließen (Seite 260–271) die bei den Reichs- und Bundesbehörden wie den Zoll- und Arbeitsämtern, der Reichs- bzw. Bundesbahn, den Post- und Fernmeldeämtern angefallenen Akten und Bände. Einen Sonderfall (Seite 251–257) bilden Archivalien aus aufgehobenen Ämtern von Standesherrschaften und des Adels: Baidt, Neuravensburg, Rot an der Rot, Wain, Ochsenhausen, Weingarten, Mietingen, Bettenreute, Leinstetten, Warthausen, Schussenried, Weißenau, Thurn und Taxische Ämter, Heggbach, Wolfegg, Trauchburg und Laupheim.

Ein überaus umfang- und hilfreicher Index, der die Namen von Behörden, Personen, Orten, Ländern sowie Sachbetreffen enthält, beschließt den Band. Hilfreich ist auch ein dem Band vorangestelltes Verzeichnis von Publikationen, mit deren Hilfe aktuelle und historische Verwaltungszugehörigkeiten, Zuständigkeiten und Verwaltungsstrukturen ermittelt werden können.

Das Staatsarchiv Sigmaringen erweist sich in diesem Band als ein wahrlich nutzerorientiertes Dokumentations- und Informationszentrum. Es hat mit diesem Werk seinen Nutzern ein hervorragendes Instrument an die Hand gegeben, das bei der Suche hilft, das Forschen erleichtert und zu weiteren Studien anregt.

Wilfried Setzler

HEINZ ALFRED GEMEINHARDT und SÖNKE LORENZ (Hrsg.): **Liutold von Achalm († 1098). Graf und Klostergründer. Reutlinger Symposium zum 900. Todestag.** Stadtverwaltung Reutlingen 2000. 175 Seiten mit 37 Abbildungen. Hardcover DM 24,-. ISBN 3-933820-21-9

*Er selber, schon alt und hochbetagt, legte die Waffen ab und richtete sich, als er gegen Ende seines Lebens an den Füßen gelähmt wurde, eine bescheidene Wohnung zu dauerndem Aufenthalt nahe beim Kloster ein. Hier hat er seine letzten sechs Jahre ununterbrochen in aller Heiterkeit und Fröhlichkeit mit uns verbracht.* So schildert die Chronik des Klosters Zwiefalten die letzten Jahre des Grafen Liutold von Achalm. 1098 starb er schließlich als einer der angesehensten Adligen seiner Zeit in dem Kloster, das er gemeinsam mit seinem Bruder und unterstützt von Abt Wilhelm von Hirsau 1089 gestiftet hatte.

Leben, Leistung und Wirkungen dieses außergewöhnlichen Mannes bildeten das Themenspektrum einer Reutlinger Tagung, die anlässlich des 900. Todesjahres Liutolds veranstaltet wurde und zu der jetzt der Tagungsband erschienen ist. Den Anfang der Tagungsbeiträge macht ein Überblick des Mitherausgebers, Sönke Lorenz, über die Herkunft und das Leben Graf Liutolds von Achalm, den Bau der Höhenburg, nach der sich sein Geschlecht von da an nannte, den Comitatus, den er vermutlich verwaltete, sowie die Stiftung des Klosters Zwiefalten.

Intensiver mit der Geschichte des Klosters, mit seiner Ausstattung und dem Grundbesitz, mit der Stellung des Klosters im Reich und in der Kirche beschäftigt sich Wilfried Setzler im folgenden Kapitel. Der Beitrag widmet

sich insbesondere der Blütezeit Zwiefaltens im Hochmittelalter bis zum Wendepunkt, der in der Mitte des 12. Jahrhunderts anzusetzen ist. Von da an lässt sich ein Niedergang der Klosterkultur feststellen, der in der Verwicklung des Klosters in kriegerische Ereignisse kulminiert, in deren Folge das Kloster 1245 abbrennt. Ein Ausblick auf den Wiederaufbau und den glanzvollen Aufschwung zu neuer Blüte rundet den Beitrag ab.

Auf die Grundlagen und die Entstehung des mittelalterlichen Totengedenkens geht im folgenden Rolf Kuithan ein, der seine grundlegenden Ausführungen am Beispiel der konkreten Ausprägung mittelalterlicher Totenmemoria, durch die das Kloster Zwiefalten seinem Stifter Jahr für Jahr gedachte, verdeutlicht. Die abgebildeten Seiten aus den Zwiefalter Necrologien, die Graf Liutold verzeichnen, verdeutlichen die im Text beschriebene Praxis des Totengedenkens anschaulich.

Untrennbar mit der Geschichte von Berg und Burg Achalm verbunden ist die Geschichte der Stadt Reutlingen. Mit deren Anfängen bis zum Zeitpunkt der Stadtwerdung beschäftigt sich der Beitrag Gerhard Kittelbergers. Dabei geht der Autor auch auf die mittelalterliche Stadtbefestigung und deren heute noch sichtbaren Überreste ein. Irene Göhler beschließt den Tagungsband mit einem Überblick über die Geschichte der Herren von Stöffeln, die auf den Burgen in Gönningen und Metzingen residierten und denen in der Nachfolge Graf Liutolds eine wichtige Bedeutung für die Raumentwicklung zukam.

In seiner Würdigung der Leistungen und der Bedeutung Graf Liutolds steht der Tagungsband in der Tradition der Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds, die ihrem Klostergründer bereits ein eindrucksvolles Denkmal setzten, das die neueren Forschungen, wie sie in den Beiträgen dargelegt werden, jetzt eindrücklich untermauern und ergänzen.

Kerstin Laschewski

SYLVELYN HÖHNER-ROMBACH: **«Erhöhte Bildung des weiblichen Geschlechts». Die Geschichte des Schwäbischen Frauenvereins.** Silberburg-Verlag Tübingen 1998. 286 Seiten mit mehreren Schwarzweißfotografien. Hardcover DM 29,80. ISBN 3-87407-277-0

*Dem weiblichen Geschlecht zu einem würdigeren Dasein zu verhelfen – dieses Anliegen stand im Mittelpunkt der Überlegungen einer kleinen Gruppe Stuttgarter Frauen, die sich im Winter 1872 wöchentlich traf. Da erreichte sie die Nachricht, dass der Allgemeine Deutsche Frauenverein seine sechste Generalversammlung im Oktober 1873 in Stuttgart abhalten wolle. Dieses Ereignis gab den Anstoß zur Gründung des Schwäbischen Frauenvereins. Über seine Ziele schrieb die Schwäbische Kronik: *Sein (des Vereins) Streben wird es sein, für die erhöhte Bildung des weiblichen Geschlechts und für seine Erziehung zur Erwerbsfähigkeit zu wirken.* Getreu diesem Leitgedanken machte sich der Frauenverein sofort daran, Ausbildungsstätten für Mädchen einzurichten, so beispielsweise die Töchter-Handelsschule und die Frauenarbeitsschule, den Fröbel-Kin-*